

Baupläne im Dorfkern

Landbote 2016-11-07

BRÜTTEN Der Gemeinderat will den Dorfkern verdichten und verschönern. Vorgesehen sind etwa altersgerechte Wohnungen. Ein Ideenwettbewerb soll mögliche Lösungen aufzeigen.

Das ehemalige Bauerndorf Brütten ist wie viele andere Orte in der Region in den vergangenen Jahrzehnten zur stattlichen Gemeinde herangewachsen. 1962 lebten rund 500 Personen im Dorf, heute sind es schon über 2000.

Das rasche Wachstum hat viele Vorteile, kann allerdings auch zu Problemen führen. Denn mittlerweile ist das Bauland weitgehend aufgebraucht und viele Einwohner sind im Pensionsalter angelangt. Für sie fehlt es derzeit an altersgerechten Wohnungen.

Der Gemeinderat hat am vergangenen Samstag im Gemeindefestsaal mögliche Lösungen aufgezeigt. Das Zauberwort dabei heisst Verdichtung. Im Rahmen des Projekts Zentrumsentwicklung sollen im Ortskern in der Nähe des Gemeindehauses neue Alterswohnungen entstehen. Vorgesehen sind zudem weitere Aufwertungen des Gebiets, etwa dank neuen Gestaltungen oder einem Bistro.

Kein Widerstand

Die Informationen des Gemeinderats zum Projekt stiessen im

Dorf auf grosses Interesse und insgesamt kaum auf Widerspruch. Gegen 200 Personen besuchten die Informationsveranstaltung, einige mussten im überfüllten Saal sogar stehen. «Nächstes Mal gehen wir ins Hallenstadion», scherzte Gemeindevorstand Rudolf Bosshart in seiner Einleitung. Das Projekt Zentrumsentwicklung nannte er eine «historische Chance» für Brütten.

Der Gemeinderat will bereits an der nächsten Gemeindeversammlung am 5. Dezember einen Kredit von 240 000 Franken für einen Architekturwettbewerb beantragen. Die Planer sollen relativ freie Hand haben und ein Gesamtkonzept sowie ein erstes Alterswohnbauprojekt entwickeln. Diverse Eckpunkte hat der Gemeinderat jedoch skizziert. Als Neubaubereich ist etwa der Parkplatz beim Mehrzweckgebäude markiert oder die Wiese beim Spielplatz. Als Ersatz für die Parkplätze sei eine Tiefgarage möglich, sagte Gemeinderat Fritz Stähli. Offen ist aber etwa, wohin der heutige Volkshof kommt oder wie es mit dem Werkhof weitergeht. Geplant ist, dass Teile der Werke in das Gebiet Chätzler ausgelagert werden, das dafür allerdings zuerst eingezont werden muss.

Debatte um Rossweid

Nicht mehr ins Planungsgebiet mit einbezogen wird hingegen die Rossweid, eine Wiese im Dorf, die man theoretisch relativ rasch überbauen könnte. Der an der Versammlung anwesende Grundeigentümer bedauerte es, dass er nicht mehr Teil der Pla-



Im Zentrum von Brütten sieht der Gemeinderat grosses Potenzial für Aufwertungen.

Marc Dahinden

nung ist. Er hatte auf eine «Win-win-Situation» gehofft. Gemeindevorstand Rudolf Bosshart stellte sich aber auf den Standpunkt, dass eine Zusammenarbeit zu komplex gewesen wäre und die Möglichkeiten der Gemeinde überstiegen hätte. Er sei aber weiter an einem gemeinsamen Vorgehen interessiert.

Die Finanzierung der geplanten Neugestaltung im Dorfkern soll durch ein gestaffeltes Vorgehen möglich werden, wie Bosshart weiter sagte. Um altersgerechtes Wohnen zu ermöglichen, sei zudem die Gründung einer gemeinnützigen AG oder einer Genossenschaft denkbar. Die Köchli-Stiftung wolle sich am Prozess beteiligen. Hinzu kommt ein privates Legat von einer Million Franken und der Verkauf der ge-

meindeeigenen Liegenschaft an der Unterdorfstrasse 38.

Im Publikum löste vor allem die geplante Einzonung Chätzler einzelne Detailfragen aus. Und jemand wollte Näheres zum Architekturwettbewerb wissen.

«Ich wollte eine Win-win-Situation.»

Grundeigentümer Rossweid

Grundsätzliche Kritik am Vorgehen des Gemeinderats blieb aus.

Glasfasernetz geplant

Keine fundamentale Opposition gab es auch beim zweiten vorgestellten Projekt: Der Gemeinderat plant in Brütten ein Glasfasernetz. An der nächsten Gemeindeversammlung will er dafür einen Projektierungskredit von 118 150 Franken beantragen. Der Bedarf nach schnellen Verbindungen steige stark, sagte Gemeinderat Beat Lanz. In der anschliessenden Fragerunde zeigte sich jedoch rasch, dass er kaum jemanden lange hätte überzeugen müssen: Mehrere Votanten beklagten sich über langsame Verbindungen. «Man sollte das so schnell wie möglich umsetzen», sagte ein Einwohner. Rafael Rohner

«Nächstes Mal gehen wir ins Hallenstadion.»

Rudolf Bosshart,
Gemeindevorstand